

mann aufgeführt. In den Jahren 1933 und 1934 wurde es je zweimal in Saarbrücken von privater Seite aufgeführt. (Vergl. dazu den „Saarfreund“ vom 15. 3. 1933, S. 95 und die Saarbrücker Zeitung vom 13. 3. 1934.) H. M. Lux schrieb ein Weibespil „Das Herz der Saar“ (1934), das seinerzeit in Koblenz und in Pyritz i. P. aufgeführt wurde.

Für den Rundfunk schrieb Friedrich Schön ein Hörspiel „Das Heldenlied der deutschen Stadt Saarbrücken“. Der erste Teil desselben, der die Zeit von 1760 bis 1815 behandelt, wurde 1934 in dem Mitteilungsblatt der Ortsgruppe Stettin abgedruckt. Manuskripte des Ganzen, das sich bis 1934 mit einem Ausblick auf den Sieg des Saarvolkes 1935 erstreckt, befindet sich in Maschinenschrift in der Stadtbücherei Saarbrücken und dem Hauptarchiv der Stadt Saarbrücken.

Schauen wir zurück, so sehen wir, welche eine stattliche Anzahl von Dichtern und Dichterinnen die Saarkampfzeit wachrief. Daß das Saarland soviel Menschen mit dichterischer Begabung hervorbrachte, ist auch ein Beweis für den echt deutschen Charakter des Saarlandes. Es wäre notwendig, diese Dichtungszeit in einer literarischen Studie besonders darzustellen, ehe die Erinnerung daran verfliegt. Der Zeitschrift „Unsere Heimat“ gebührt Dank, daß die vorliegende kleine Übersicht über die saarländische Dichtung im Kampf um die Heimat 1919 bis 1935 in ihren Blättern Platz fand.

Wie wir unser Saardenkmal erarbeiteten

Werner Kratzsch

Es war im September 1936 in der Kohlen- und Arbeiterstadt Herne in Westfalen. An einem Mittwoch nachmittag betraten wir, der Vorstand des Saar- und Pfalzvereins, den Modellraum des heimischen Bildhauers Hahn. Wir hatten uns ein hohes Ziel gesetzt. Wir wollten ein Saarbefreiungdenkmal errichten. Im Laufe des Gespräches mit dem jungen Künstler hatten wir ihm verständlich gemacht, daß der historischen Saarabstimmung ein Denkmal gesetzt werden müsse. Wir wollten der Herner Jugend und darüber hinaus unsern Nachkommen mit einem Mahnmal bekunden, daß auch die Stadt Herne mit an jenem großen geschichtlichen Geschehen in den Januartagen des Jahres 1935 teil hatte, entsandte sie doch eine Kompanie Saarländer zur Pflichterfüllung für Deutschland. Der Bildhauer, selbst begeistert von unserem Vorhaben, versprach uns, sein ganzes Können einzusetzen, um ein Denkmal zu schaffen, mit dem wir alle Ehre einlegen können. In finanzieller Hinsicht kam er uns weitgehendst entgegen, so daß für unser Vorhaben kein Risiko mehr bestand. Der Auftrag wurde erteilt, und nun ging's gemeinsam an die Arbeit. Der Bildhauer begann sofort mit dem Modell und wir entfalteten in der Stadt Herne eine gewaltige Saarpropaganda. Presse, Lichtspieltheater, Heimatabende mit Lichtbildvorträgen vom schönen Gau Saarpfalz und nicht zuletzt die treue und tatkräftige Mitarbeit unserer Landsleute waren unsere Hilfsmittel. Die opferfreudige Einsatzbereitschaft unserer Mitglieder und der Frauengruppe war bewunderswert. Bereits im November 1936 konnte nach den Plänen der Baupolizei und des Bildhauers mit den Ausschachtungsarbeiten für das Fundament begonnen werden. Aus Sparsamkeitsgründen nahmen hilfsbereite Saarländer die Ausschachtung selbst vor. Freudig überrascht waren wir, als man uns im Januar 1937 die Kunde überbrachte, daß vom Siedlungspräsidenten in Essen und dem Bevollmächtigten der Reichskulturkammer in Bochum das Modell unseres Denk-



mals für gut befunden und der Denkmalsbau genehmigt wurde. Noch zwei Monate schwerster Arbeit lagen vor uns. Am 7. März schon sollte die feierliche Einweihung sein. Inzwischen berichtete die Herner N.S.-Presse u. a.:

„Herne ist arm an Kunstwerken und Denkmälern, die Sinnbild und Mahnung zugleich sind und außerdem die Aufgabe haben, das Stadtbild freundlicher zu gestalten. Um so erfreulicher ist es, daß sich der Saar- und Pfalzverein dazu entschlossen hat, ein Saarbefreiungsdenkmal zu errichten, dessen Herstellung in Händen des heimischen Künstlers Wilhelm Hahn liegt. Mit der Aufstellung dieses Kunstwerkes wird Herne sein schönstes Denkmal erhalten, wie wir bei unserm Besuch im Modellraum des Herner Künstlers feststellen konnten.“

Am 1. März 1937, dem Erinnerungstage an die feierliche Übergabe des Saarlandes an Deutschland, wurde unter Zeugen der Partei, Stadtverwaltung, Wehrmacht und Polizei, sowie der Herner Saarländer im Sockel des Denkmals eine Metallrolle eingemauert. Sie enthält Dokumente und Erinnerungsstücke an die große historische Volksabstimmung an der Saar. Eine Urkunde enthält

die Namen der Herner Saarländer, die der Abstimmung beiwohnten, die andere berichtet über die Erbauung des Denkmals.

Der 7. März sah Herne im Flaggenschmuck. In den Nachmittagsstunden marschierte ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, an der Spitze der Musikzug der SA Standarte 457 gefolgt von den Ehrenstürmen der SA, den Gliederungen der Partei, allen Landsmannsvereinen der Stadt und vielen auswärtigen Saarvereinen, die unserer Einladung freudig gefolgt waren. Sie alle sollten Zeuge sein von der feierlichen Enthüllung, die im naßkalten Schneetreiben vom Bundesleiter Kreisschulrat Debusmann vorgenommen wurde. Es war dasselbe Wetter wie damals bei der Abstimmung. Punkt 15.30 Uhr fiel unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Hülle. Die Figur des Denkmals zeigt einen Saarbergmann in Überlebensgröße mit gesprengten Fesseln, womit die Erlösung von jahrelanger Knechtschaft symbolisiert wird. Der Sockel trägt die ehernen Worte „Frei die Saar“.

Sie werden uns und kommende Geschlechter immer daran erinnern, daß es eine Zeit gab, da das Saarland Jahre der Schmach und Schande erlebte und daß ihm dann durch das nationalsozialistische Deutschland die Freiheitsstunde schlug. So ist das Saarbefreiungsdenkmal für uns ein Mahnmal, das die Tat und das Opfer derer, denen man es errichtete, in unseren Herzen wachhält und so die ewig gleichlautende Forderung an uns richtet, es diesen im Ernstfalle gleichzutun. Und noch lange nach der Einweihung konnten die Vorübergehenden auf der Kranzschleife des großen Lorbeerkranzes, der in hochherziger Weise von unserer Frauengruppe bei der Einweihung am Denkmal niedergelegt wurde, die Worte lesen:

„Ihre Treue — unser Dank“.

Bundestag des Bundes der Saarpfalzvereine

Die Bundestagung des Bundes der Saarpfalzvereine wurde auf den 22. Januar 1938 festgesetzt und wird im Zentrum des rheinischen Industriegebietes und in der wegen ihres vorbildlichen Theaters bekannten Stadt Bochum abgehalten. Gauleiter Josef Bürckel hat sein Erscheinen fest zugesagt und wird in einer Großkundgebung sprechen. Gaufkulturwart Kurt Bölsch behandelt in einer Versammlung der Vereinsführer „Die geschichtlichen Zusammenhänge der Pfalz und Saar“.

Bochum wurde diesmal als Tagungsplatz ausgewählt, weil sich gerade im Rheinland eine große Anzahl Saarpfälzer niedergelassen hat und in engstem Gedankenaustausch mit der alten Heimat steht. Noch ein Stück rheinabwärts, am Niederrhein, hat sich, wie wir alle wissen, in Sprache und Brauchtum ein ganzes Pfalzdorf bis heutigen Tags erhalten, eine Gruppe von Auswanderern, die widriger Umstände halber nach kurzer Wanderung schon im eignen Vaterland dereinst festgehalten worden sind und ihre Stammesart unverfälscht bis heute bewahrt haben.

Allen Tagungsteilnehmern wird Bochum vielseitige Anregungen und Schönheiten zu bieten haben. Als Gaustadt Südwestfalens hat sich Bochum zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt des Ruhrgebiets entwickelt. Der den Bezirk der Industrie- und Handelskammer umfassende Bochumer Wirtschafts-